



Meramon traf. Es war so schnell gegangen, dass Isamu den Blitz noch nicht einmal richtig gesehen hatte, allerdings lag Meramon, sich vor Schmerzen windend, schon am Boden.

Panische Angst und Unsicherheit erfuellten Isamu. Seine Haende, seine Beine, er fing an zu zittern, konnte sich kaum noch halten. Was sollte das? Warum zitterte er so?

„Me... Meramon... Ist alles in Ordnung?“, fragte er wie in Trance.

Das Digimon versuchte sich verzweifelt wieder auf zurappeln, dabei war das heftige Schmerzen in seiner Brust jedoch nicht ignorierbar. Es hatte nicht aufgepasst, es hatte sich selbst in Gefahr gebracht, aber vor allem auch seinen Partner. Meramon haette sich selbst verfluchen koennen.

Der Junge hingegen schien noch immer nicht zu begreifen. Das Digimon vor ihm mit den blauen Fluegeln und den boesen Augen wollte sie anscheinend toeten... Toeten? Langsam richtete Boogeymon dieses Mal den Dreizack auf Isamu. „Menschen haben in dieser Welt nichts verloren. Ihr steht nur im Weg, dennoch verspreche ich euch... Es wird nicht sehr schmerzen!“, verkueendete es laechelnd. Erneut bildeten sich Funken an den Enden des Dreizacks, die ein Zischen von sich gaben, welches sich, wie gerade eben, in einen dunklen Blitz verwandeln wuerden, doch Isamu konnte nicht ausweichen. Was war das fuer ein verdammtes Gefuehl? Er konnte sich nicht mehr richtig bewegen, seine Knie waren ganz weich.

„Isamu, geh aus dem Weg!“, schrie Kaido der sich nun zusammenriss. Bisher hatte er das Schauspiel genau so verwirrt wie die Anderen verfolgt, doch hatte er sich nun wieder einigermassen im Griff.

Ein dunkler Blitz loeste sich zum zweiten Mal vom Dreizack Boogeymons. Ein zufriedenes Gelaechter erfuellte nun das Gebiet, gefolgt von einem Schrei. Es war Crabmon, das zu Coelamon digitiert war. Es hatte den Wunsch Kaidos gespuert Isamu zu helfen.

„Was ist passiert? Coelamon... ?“, doch sein Partner sank zu boden und digitierte langsam zurueck, bis ein regloses Crabmon vor Isamu lag.

Kaido eilte hinueber zu seinem Digimon. Es war zwar digitiert, doch umsonst. „Es tut mir Leid!“, fluesterte Crabmon, mit schwacher Stimme. Schliesslich verlor es das Bewusstsein.

Kaido befiel ein Gefuehl von unbändigem Hass. Doch es war ein merkwürdiges Gefuehl, denn er wusste, dass er nichts mehr ausrichten konnte. Zumindest er nicht. „Isamu...!“ Er wollte, dass Meramon ein weiteres Mal angriff.

„Was zappelt ihr denn noch rum? Ich habe euch doch gesagt, dass euer Ende gekommen ist!“ Genuesslich leckte sich Boogeymon die Lippen, als ob es seine Gegner verspeisen wollen wuerde.

„Du Monster!“ Meramon war wieder auf die Beine gekommen und bereitete seinen Gegenangriff vor. Seine Flammen bekamen eine rote Farbe und liessen die Luft um sich herum spiegeln. „Rote Flammen!“ Mit dieser Attacke loeste sich das Feuer von Meramon und schoss wie ein Feuersturm auf den Gegner, Boogeymon, zu, um es zu besiegen, doch das Monster floh!

„Was glaubt ihr eigentlich mit wem ihr es zu tun habt?“, fragte Boogeymon verstört, als es der Attacke nur knapp entkommen war.

Mit einem veraergerten Blick fixierte Isamu den Teufel der Digimon, der ihn nur abfaellig und oberflaechlich betrachtete, dabei bewegte sich der Junge langsam zurueck zu seinem Partner. Ein merkwürdiges Gefuehl der Angst beschlich Isamu immer mehr, was wohl auch in seinen Augen aufgeblitzt war und Boogeymon ein zufriedenes

Lächeln bescherte.

Akira, der sich bis dahin nur hinter seinem Kokuwamon versteckt hatte, seufzte nur besorgt. Was könnte er nur gegen dieses Digimon machen? Es hatte Meramon und Coelamon so leicht ausgeschaltet, selbst sein Kuwagamon war dagegen machtlos.

Er biss die Zähne zusammen und sah den Gegner durch seine Brille an. Es spielte erneut mit seinem Dreizack, den es nun gefasst mit seinen Spitzen nach oben hielt. So bildeten sich erneut kleine, dunkle Funken, die immer grösser wurden und zu Blitzen heranreifen sollten. Schliesslich sollten sie ihre Gegner vernichten, so zumindest nach Boogeymon.

„Es ist Zeit für euch, meine Lieben!“, erklärte es ein letztes Mal triumphierend und lies die Blitze, die nun stark genug geworden waren, in die dunkle Wolke ueber es zischen. Akira verstand: Boogeymon versuchte die dunkle Wolke ueber ihnen so stark aufzuladen, bis sie stark genug war um die Wolkeninsel, auf der sie standen zu vernichten. Wenn es so war, wie er es befürchtete, dann hatten sie keine Chance zu entkommen.

„Passt auf, Jungs! Wenn sich die dunkle Wolke ueber uns entladen wird, wird sie uns in Stuecke reissen, wir muessen fliehen!“, rief Akira besorgt hinüber zu den anderen, die es jedoch nicht so aufnahmen, wie Akira es gern gehabt haette.

Während Kaido immernoch neben seinem Crabmon kniete, stand Isamu reglos dar. Tränen der Wut hatten sich in Isamus Augen gebildet. Warum waren sie gegen dieses Digimon nur so schwach? Warum konnten sie nicht einfach wieder zurück in ihre Welt? Er hatte noch nie dieses Gefühl der machtlosigkeit gespürt wie jetzt. Er war noch nie mit solchen *Probleben* konfrontiert worden.

Wehrlos sahen sie, wie sich das dunkle Geschwuer ueber ihnen verformte und die Gestalt einer Wolkenkugel annahm, innerhalb weniger Sekunden.

„Na, seht ihr was hier vorgeht?“, fragte Boogeymon vergnügt. „Das ist euer Ticket in die Hölle. Gute Reise, wünsche ich!“ Es lachte diabolisch und machte mit seinem Dreizack eine komplizierte Bewegung und verwandelte sich selbst in einen dunklen Blitz, der urplötzlich verschwand.

Dafür kam nun die Wolkenkugel immer näher, bis sie mit ihrem untersten Punkt die weisse Wolkeninsel berührte. Im selben Moment lösten sich die ersten Blitze von der negativ geladenen Dunkelwolke, die durch die weisse Wolke peitschten.

Erst jetzt registrierten sie, was auf sie zukam.

„Isamu, wir müssen fliehen!“, schrie Meramon und versuchte seinen Partner aus seiner Starre zu lösen, doch dieser sah es nur verwirrt an, mit einem leeren, verträumten Blick.

„Hörst du schlecht, Isamu? Wir müssen so schnell wie möglich hier weg!“, brüllte nun auch Akira, der bereits neben seinem Kokuwamon an den Rand der weissen Wolke sprintete, wie auch Kaido, der jedoch wegen dem bewusstlosen Crabmon etwas langsamer war und nicht hinterher kam, schliesslich musste er seinen Partner tragen. Während die dunklen Blitze über ihnen funkelten und donnerten, verfärbte sich auch die weisse Wolke, auf der sie noch standen, schwarz und merkwürdige, dunkle Risse zogen sich nun durch die Wolkeninsel.

Meramon, der seinen verwirrten Partner nicht verstand, blieb nichts anderes übrig. „Komm jetzt!“ Mit diesem Satz zog er ihn nun an der Hand, Richtung Akira, der bereits am Rand der kleinen Wolkeninsel angekommen war, aber wohl nicht den Mut aufbrachte zu springen.

„Los jetzt!“, schrie Kaido verzweifelt, als die Verschmelzung der beiden Wolkentypen

vollbracht war und sie in einer gewaltigen Explosion endete.

Ihre Schreie versanken in der Wucht der Explosion, genau wie Boogeymons Lachen. Es hatte sie besiegt...

Der Knall von Boogeymons Attacke war natürlich auch unter der Bohnenstange zu hören. Naomi, die bis dahin nicht besonders gut geschlafen hatte, stand panisch auf. „Was ist das?“ Auch ihr Floramon, das im Bett, neben ihr, schlief, wurde unsanft aus dem Schlaf geholt. „Was kann das nur sein, Naomi?“, erkundigte es sich noch im Halbschlaf, doch da hatte Naomi ihr Bett bereits verlassen und war an der modrigen Tür des Zimmers angelangt, die auch gleich nach Aussen führte.

Ihr Blick durchkämmte hastig das Panorama, das sich ihr zeigte, doch bis auf die vielen, am Himmel verstreuten Wolken, fiel ihr nichts auf. Doch was war das? Naomi vielen die leeren Betten der Jungs auf, die gleich im Nebenzimmer der kleinen Hütte lagen. „Wo könnten sie nur sein?“

„Geh mal aus dem Weg!“ Aiko, die wohl auch das laute Geräusch mitbekommen hatte, hatte Naomi aus dem Türrahmen gedrängt, immerhin wollte sie auch einen Blick erhaschen.

„Kein Grund so rüde zu sein!“, beschwerte sich Naomi auch gleich, doch ohne, dass ihr Aiko auch nur die geringste Beachtung schenkte.

Es war kurz nach Sonnenaufgang. Der Himmel war in einem blasen Lila getaucht, doch von unendlich vielen kleinen Wolken geprägt, die bei ihrer Ankunft, gestern, noch nicht zu sehen gewesen waren. Auch schienen diese Wolken komisch in einem dunklen Schein aufzuleuchten.

In Naomis Magen baute sich schon langsam ein ungutes Gefühl auf. Es war ihr völlig unklar, wie Aiko so ruhig bleiben konnte.

„Hast du Mamemon und die anderen Witzfiguren nicht irgendwo gesehen?“ Gleichgültig sah Aiko das andere Mädchen an, zumindest konnte Naomi keine Emotion aus Aikos Gesicht herauslesen. „Ob es an der gestrigen Bohnensuppe liegt?“

„Mädchen! Wo seid ihr? Schnell, schnell! Beeilt euch, alle raus! Nehmt euere Digimon mit!“ Mamemon war aus dem benachbarten Schuppen gekommen. Es folgten ihm Starmon und Jagamon, welches recht verwirrt aussah. Mamemon blickte irritiert in den Himmel und erkannte langsam das, was den anderen entgangen war. Die Gesichtszüge des Digimon entgleisten, als es feststellte, dass die Wolkeninsel über der Bohnenstange nicht mehr da war. Schockiert ging es einige Schritte zurück und fiel rücklings auf den Boden. „Die Wolkeninsel... Was ist nur geschehen?!“, brachte es gerade noch heraus, als Jagamon einen ohrenbeteubenden Schrei los lies. Genervt sahen es die Anderen an, ohne zu verstehen, was die Reaktion bewirkt hatte.

„Was ist los? Warum schreist du so, Jagamon?“, fragte Starmon gelassen, doch bekam sofort die Antwort serviert: „Ich... Ich habe die... Die drei Jungs und ihre Digimon überreden können... Sie haben in der Nacht die Bohnenstange erklommen, aber... Ich weiss nicht was da oben geschehen ist...“

Das Gefühl Naomis bestätigte sich, sie hatte es geahnt, doch was ging da oben nur vor?

Für den Moment war Naomi gar nicht klar, was das zu bedeuten hatte.

„Hey, seht ihr was ich sehe?“, mischte sich Muchomon ein, das ebenfalls gerade eben aus dem Schuppen gekommen war. Es sah konzentriert auf die Bohnenstange.

„Was denn?“ Aiko konnte nicht mehr auseinander halten, wann dieses Digimon scherzte und wann nicht, allerdings dachte sie sich, dass die Situation zu ernst war, selbst für Muchomon. Als sie selbst genauer hinsah, erkannte sie etwas Rotes, was mit

blauen, gespreizten Flügeln an der Spitze der Bohnenstange schwebte. „Muchomon hat Recht, da ist wirklich etwas...“, stellte sie fest, noch bevor Mamemon sich ganz geschlagen gab und auf dem Boden liegen blieb. Es stotterte verängstigt den Namen des Wesens, welches Muchomon als erstes erkannt hatte:

„Bo-bo-bo-bo-Boogeymo-mo-mon“ Bibbernd lag es noch auf dem braeunlichen Boden. Selbst die Schuppen waren etwas nach vorne gebeugt, wegen den Wurzeln der enormen Bohnenstange, die ueberall im Boden zu erkennen waren.

„Wer ist Boogeymon?“, fragte Naomi unsicher, bekam aber auch prompt die Antwort von Jagamon. Es schrie eher, als es normal reden wuerde, dennoch kam die Information an: „Es ist... Es ist der neue Bürgermeister... Er ist aber ein Tyrann, dass die Bewohner dieser Insel quält... Ein wahrer Teufel...“

Der rote Unheilbringer sah sich glücklich sein Werk an. Die dunkle Energie hatte er in Elektrizität umgewandelt und damit die Wolkeninsel zerstört. Auch von den Menschen oder ihren Digimon war keine Spur mehr zu sehen, es hatte ganze Arbeit geleistet.

„Schade, dass es nicht alle erwischt hat...“ flüsterte es während es die Spitze der Bohnenstange im Flug umkreiste, deren Ende ebenfalls in den dunklen Blitzen geschmort war.

„Ich will mich allerdings noch etwas amüsieren... Oder soll ich sie doch alle fertig machen?“

Grinsend blieb es schwebend an einer Stelle und nutzte die Kraft seines Dreizacks, welcher nun wieder dunkle Funkel produzierte, um sich selbst in einen solchen Blitz umzuwandeln.

Mit enormer Geschwindigkeit schlug dieser nieder, genau an der Wurzel der Bohnenstange, die unter dem Angriff bebte.

Aiko hörte, wie ihre Huette, die der Bohnenstange am nächsten gestanden war, einstürzte. Eine Staubwolke erfüllte die Luft und der Geruch nach Verbranntem war ebenfalls zu erkennen. Sie konnte ihr Digimon oder Naomi nicht mehr durch die Staubwolke erkennen, dafür konnte sie ein quitschiges Gelächter hoeren, was aus der Richtung der zerstörten Hütte kam.

Langsam legte sich der Staub wieder und die grosse Silhouette des Boogeymon zeigte sich vor den zwei Menschen und Digimon.

Aiko, die ihm am nähsten war, spürte einen merkwürdigen Druck auf den Ohren. Sie bekam Gänsehaut. Es war so merkwürdig. Obwohl sie dieses Digimon nicht kannte, empfand sie bereits ein Gefühl der Angst und Unsicherheit.

Vorsichtig ging sie einige Schritte zurück und sah dem Digimon in die Augen um dessen Reaktion zu sehen, doch aus dem Blick konnte sie nur Boshaftigkeit heraus lesen.

Muchomon hampelte mehr oder weniger tampfer vor seine Partnerin. Das Rote, was sich als seine Federn ausgab, hatte sich bereits aufgestellt und es fing ganz komisch an zu knurren.

Auch Naomi, die zwischen den drei Bewohnern des Bohnentangegebietes und Aiko stand, fühlte sich recht unwohl. Das Selbe galt auch fuer Floramon, die sich nicht besonders ueberzeugend neben ihr positioniert hatte, allerdings schienen die drei Digimon hinter Floramon mehr Sorge und Angst zu empfinden, als sie und ihre Partnerin zusammen.

„So, ihr seid also die Überlebenden...“, brachte Boogeymon entzückt herhaus und

begutachtete die Mädchen wie verschiedene Fleischsorten im Supermarkt.

„Da ihr einem anderen Geschlecht als euere verstorbenen Partner angehört, dürft ihr an meinem kleinen Überlebensspiel teilnehmen...“

„Was soll das?! Was hast du mit Kaido und den anderen gemacht?“, informierte sich Aiko besorgt und gleichzeitig wütend. Die Wut, die sie verspürte kam davon, dass sie die Überlegenheit Boogeymons ihr gegenüber wohl verstanden hatte, jedoch nicht auch akzeptiert. „Sprich schon!“

Boogeymon, dass unschön von dem rothaarigen Mädchen unterbrochen worden war, verzog sein Gesicht.

„Na komm schon... Du hast doch die Explosion mitbekommen, was kann schon gross passiert sein...?“, sprach es monoton und gelangweilt, als sich sein Gesicht plötzlich in ein ganz verrücktes Laecheln verwandelte. Sie sind tot! Sie sind wohl für euch gestorben!“ , stellte es fest.

„Du Monster...!“ Naomi fing noch schlimmer an zu zittern. Was hatte es nur mit ihren Freunden getan?

Langsam sank sie zu Boden, als ihr die Erkenntnis gekommen war. Es hatte Recht, so muss es wohl geschehen sein, als sie vorhin noch nichtsahnend aus der Hütte gekommen war und in den Himmel geschaut hatte. ‚Die Wolkeninsel, aber was haben die Jungs dort oben nur verloren? Etwa die Goldene Bohne?‘

„Wie bereits erwähnt, dürft ihr an meinem Spiel teilnehmen. Falls ihr es schafft, heil das Tor zu euch nach Hause zu finden, werdet ihr wohl oder übel fliehen können, solltet ihr es nicht schaffen das Tor zu erreichen, werde ich wohl dafür verantwortlich sein“, zischte es amüsiert und kicherte anschliessend eitel.

Die Wut, die sich in Aiko aufgebaut hatte, musste wohl auf ihrem Gesicht zu erkennen gewesen sein, denn als Boogeymon es erblickte, wurde sein teuflisches Grinsen nur noch grösser.

„Ich gebe euch genau vier Tage. Vielleicht schafft ihr es ja“

„Du wirst einen besonders qualvollen Tod haben, das versprache ich dir!“, flüsterte es Aiko zu, bevor er sich wieder in Funken verwandelte und mit einem Mal verschwand, indem es durch einen schwarzen Blitz in den Himmel schoss.

Kalt waren die Tropfen, die schon die ganze Zeit auf sein Gesicht fielen und es durchnaessten. Ein kalter Schauer ging ueber seinen Rücken, der ihn entgültig wachrüttelte.

Die Stellen, an denen sie gepackt worden waren, taten immer noch weh, besonders wenn er hinfasste. Langsam richtete er seinen Kopf auf und durchsuchte mit seinem Blick den Raum, bis er seinen Bruder fand, der einige, wenige Meter entfernt von ihm lag und immer noch bewusstlos war.

Vorsichtig, um keinen Lärm zu machen, kroch Ryo auf allen vieren hinüber zu seinem kleineren Bruder. Seine Arme und Beine schmä rzten durch den Angriff der Digimon, welchen sie erlitten hatten, nachdem sie die Festung der Wüste betreten hatten.

Prüfend fasste Ryo, Keisuke an seinen Hals um den Puls zu überprüfen. Der Ältere Junge atmete erleichtert auf, als er dessen Puls spürte.

Ein weiteres Mal sah er sich um und erkannte nun die Umrisse des Raumes. Sie mussten wohl noch immer im Inneren der Festung sein. Der Boden, sowie die Wände und Decke des Raumes waren aus dem selben Gestein, wie das, welches sie aus den anderen Rauemen kannten. Im Licht der Kerze, welches auf der anderen Seite eines hölzernen Gitters brannte, schien das Gestein einen graublauen Farbton anzunehmen, dennoch war das Licht der Kerze schwach. Der Raum in dem sie waren war recht gross.

Nach Ryos Abschätzung, entsprach der Raum hinter dem Gitter einem Rechteck, während das hölzerne Gitter die längste Kante bildete. Das hölzerne Gitter war massiv und hatte eine dunkelbraune, fast schwarze Farbe. Hinter dem Gitter befand sich ein Korridor, der von zwei Fackeln, an dessen Wänden, beleuchtet wurde, während eine Kerze auf einem Tisch, gleich neben ihrem Gitter, für das meiste Licht sorgte.

Am Tisch schlief wohl ein Digimon. Es sah denen, die sie gefangen genommen hatten, sehr ähnlich.

„Hey, Keisuke, wach auf!“, flüsterte ihm Ryo zu, um von dem Digimon nicht gehört zu werden. Dieser öffnete verwirrt die Augen und versuchte sich auf den kalten Boden zu setzen, auf dem er bisher gelegen war.

„Wo sind wir jetzt wieder gelandet...?“, fragte Keisuke mit Ärger in der Stimme. Langsam schien er sich zu erinnern, als die Stellen, an denen sie die Digimon gepackt hatten, schmerzten. „Diese verdammten Steinköpfe!“, beschwerte er sich nachträglich, bevor er sich an ihren unbefugten Eintritt in die Wüstenfestung erinnerte...

*„Also ich glaub' nich', dass hier irgendein Digimon zu Hause ist... So dunkel diese Höhle ist, dürfte sie unbewohnt sein!“, meinte Keisuke und erforschte mit vorsichtigen Blicken die riesige Eingangshalle der Höhle. Nun eigentlich war es ein riesiger Felsen, der Mitten in der Wüste stand. Er hatte die Höhe eines sechsstöckigen Hochhauses, soweit Keisuke das einschätzen konnte. Der Felsen war breit genug, dass man ihn wie einen etwas steileren Hügel hatte besteigen können, ausserdem schien das Sediment hart genug zu sein, da es unter den Füßen nicht zerbröselte.*

*Weit oben, an der Spitze des Felsens, war eine kleine Terasse sichtbar, die in den Stein gehauen worden war. Auch war ein Eingang sichtbar, es war ein Loch, welches mehrere Meter hoch und auch breit war. In ihrem Inneren zeigte sich ein glatter Boden, der aus einem anderen Material war, als die sedimentäre Hülle der Höhle.*

*Es leuchtete rotlich im Sonnenlicht, dass durch den einzigen Eingang in die Höhle schien.*

*Riesige unsymmetrische Balken stützten die Decke des Raumes. Auf der anderen Seite des Raumes verlief der Boden an Gleichmässigkeit und anstatt des rotlichen, glatten Bodens, lag überall Geroell.*

*Auf der hinteren Wand war ein kleinerer Durchgang sichtbar.*

*„Wir sollten lieber nachsehen, vielleicht finden wir ja Wasser, ich bin am vertrocknen“, schlug der Jüngere vor und kämpfte sich entschlossen durch das Gestein, welches das Gehen schwerer machte, als es nach all den Tagen ohne richtiges Essen und Trinken ohnehin schon war.*

*Sein Digimonpartner, das schweigsame Kudamon lag bequem genug auf Keisukes Schulter, um nicht den Drang zu verspüren sich zu beschweren, während Ryou seinen kleineren Bruder davon abhalten wollte. „Warte! Wir wissen nicht, ob diese Höhle nun bewohnt ist oder nicht!“, doch trotz dessen Warnung ging Keisuke immer weiter, bis er schliesslich vor dem Eingang des nächsten Raumes der Höhle stand und seinem Bruder hinterher rief: „Na komm schon, wird schon nichts passieren. Ausserdem halten wir es ohne Wasser eh nicht mehr lange aus“, doch nicht nur Keisuke machte seinem grösseren Bruder kräftig Druck, „Er hat Recht, Ryou. Ich kann auch nicht mehr ohne Wasser auskommen und wenn wir Gegnern begegnen können wir immernoch fliehen“, erklärte Kotemon und schritt Keisuke, seinen Verhältnissen entsprechend, recht entschlossen hinterher.*

Ryou seufzte schliesslich und setzte sich ebenfalls in Bewegung. Er hatte immerhin genau so viel Durst, wie die Anderen auch.

Als sie weiterhin die Hoehle erkundeten, die in ihren vielen Gaengen und Raeumen verwirrender wirkte, als erwartet, hatten sie ein Plaetschern gehoert. Tatsaechlich waren sie an einer Weggabelung angelnagt und aus einer Richtung konnten sie das Geraeusch fliessenden Wassers vernehmen.

Enthusiastisch stillten sich die Menschen und Digimon ihren Durst und entspannten sich kurz danach.

„Endlich... Und ich dachte schon, wir werden in dieser Hoehle ohne einen Tropfen Wasser verrecken“, rief der Jungere und wischte sich die Wassertropfen von seinem Kinn. Kudamon hatte sich auch auf einen der roetlichen Felsen niedergelassen, die in der Naehe des Wassersrtomes eher einen tuerkisen Ton, in der Praesents des Wassers, hatten.

„Schon komisch, dass ein unterirdischer Fluss durch diesen riesigen Wuestenfelsen fliesst, findet ihr nicht?“, fragte Ryou in die Runde und versuchte sich einen roten Staubfleck von seiner lilanen Veste zu wischen.

Kotemon gab nur einen zufriedenen Ruelpser von sich und streckte sich zufrieden auf dem angenehm kuehlen Boden.

„Das ist schon richtig“, begann Kudamon nachdenklich und rollte sich zusammen, „Moeglicherweise sind wir schon so tief, dass wir bereits unter dem Wuestensand sind und nicht noch im Wuestenfelsen“, raetselte es weiter. Sein Partner betrachtete allerdings sein Spiegelbild in einer Pfuetze, nahe des Wasserstroms, der durch einen Teil des kleinen Raumes zog. Komischerweise leuchteten tuerkise Lichter im Wasser, was den ganzen Raum in die Farbe tauchte. Solche Sachen wunderten die Menschen n jedoch nicht mehr.

Stattdessen erklang ploetzlich ein Gestampfe, was die Pfuetze, durch die sich Keisuke betrachtete, zum beben brachte.

Das Geraeusch erklang bald mehrfach und im naechsten Augenblick sahen sich die vier Reisenden von unbekannten Digimon umschlossen. Keine zwei Sekunden vergingen und sie wurden, ohne eine Chance auf Verteidigung, angegriffen und K.O. geschlagen. Die wilden Digimon verschleppten sie und sperrten sie weg...